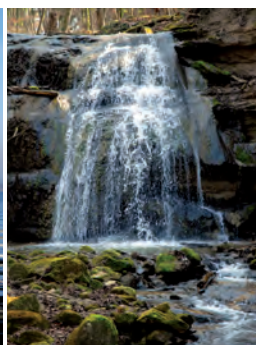
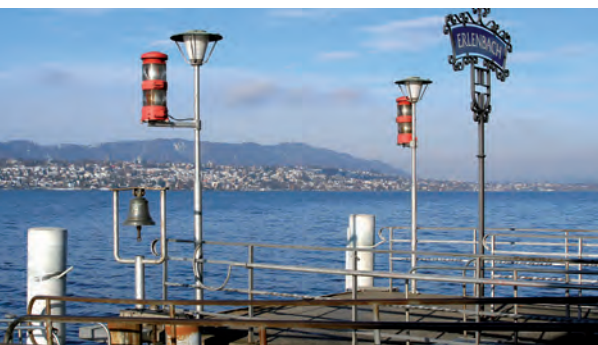


ERLENBACHER



DORFBOTT

FRÜHLING 2018

Tag der offenen Tür im Alterszentrum Gehren

Freude herrscht, definitiv! Das Erlenbacher Jahrhundertbauwerk, das Alterszentrum Gehren, ist fertiggestellt. Die Gemeinde lädt am Samstag, 26. Mai ab 10.00 Uhr zum Tag der offenen Tür als Dorffest.

Das neue Alterszentrum Gehren ist ein wahres Bijou geworden. Davon kann sich die Erlenbacher Bevölkerung selber am Tag der offenen Tür überzeugen. Dieser findet am Samstag, 26. Mai 2018 den ganzen Tag als eigentliches Dorffest mit Führungen und Attraktionen für Jung und Alt statt. Zuviel wird an dieser Stelle noch nicht verraten, ausser, dass sich ein Kommen auf alle Fälle lohnt! Die Einladung samt Detailprogramm wird rechtzeitig allen Haushaltungen zugestellt. Es lohnt sich aber, sich diesen Tag bereits jetzt in der Agenda zu notieren.

wohnheims am See in Küsnacht in den Gehren erfolgt unmittelbar nach dem Tag der offenen Tür. Per anfangs Juni können auch die 18 Alterswohnungen bezogen werden.

Auch Bibliothek und Spitex ziehen ein

Im Alterszentrum Gehren wird nicht nur gepflegt und gewohnt, auch der Spitex-Stützpunkt und

die Bibliothek befinden sich dort. Sie können ebenfalls am Tag der offenen Tür besichtigt werden, und sie nehmen anschliessend ihren Betrieb auf. Der grosse und spannende Kinderspielplatz vor dem Alterszentrum dürfte riesigen Zulauf erhalten, ebenso der Dorfbrunnen vor dem Haupteingang. Die dort spielenden Kinder sind für Mütter und Väter vom lauschigen Gartenrestaurant her bequem sichtbar und damit auch kontrollierbar.

Der Gemeinderat ist überzeugt, dass mit dem Alterszentrum Gehren ein neuer, wichtiger und attraktiver Begegnungsort in Erlenbach für alle Generationen entsteht. Er freut sich, diesen zusammen mit Ihnen am 26. Mai 2018 eröffnen und einweihen zu dürfen.

Gemeinderat Erlenbach

Am 9. Februar dieses Jahres übergab die Generalunternehmung Steiner AG etwas verspätet der Gemeinde das Bauwerk und diese übertrug es gleichentags an die künftige Betreiberin, die Senevita AG. Bis zur Eröffnung wird die Zeit genutzt, um noch vorhandene Mängel zu beheben, die erforderlichen Betriebseinrichtungen einzubauen und die Umgebungsarbeiten abzuschliessen. Der Umzug der Bewohnerinnen und Bewohner des Alters-

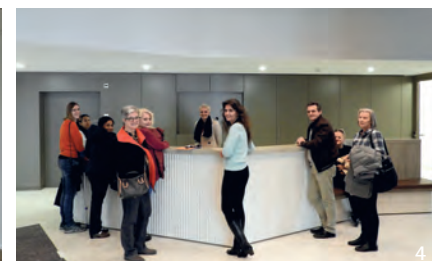
> **Samstag, 26. Mai, ab 10 Uhr,**
Alterszentrum Gehren.

Erste Eindrücke aus dem Alterszentrum Gehren:

Bild 1: Die neue Gemeindebibliothek;

Bild 2: Stationszimmer; Bild 3: Pflegestudio;

Bild 4: Die Angestellten der Senevita, der künftigen Betreiberin, besichtigen erstmals ihr neues «Zuhause».



DIESEM DORFBOTT BEIGELEGT

– Schulweg, Ausgabe 20, März 2018 – Seniorenkalender 2018

Kolumne: Unsichtbare Nachbarn 3
Irischer Abend zum Abschied von Slavi Tomic 6
Im Dorf getroffen: Howard Griffiths 8

Aus dem Centro wird wieder La Baracca 13
125 Jahre Martin Stiftung 15
Ein Sommernachtstraum direkt am See 15

GEMEINDE

30 Jahre treue Dienste – Anerkennung für unseren Gemeindeschreiber Hans Wyler

Unser Gemeindeschreiber Hans Wyler hat am 1. April 2018 sein 30-Jahr-Arbeitsjubiläum – eine lange Zeit im Dienste unserer Gemeinde! Obwohl Hans lieber im Hintergrund wirkt und «chrampft», sei er hier für einmal prominent erwähnt und gewürdigt. Danke Hans für deinen unermüdlichen Einsatz stets zum Wohle unserer Gemeinde!

Am 1. April 1988 hat Hans Wyler seine Tätigkeit als junger Gemeindeschreiber aufgenommen. Seither sind viele Projekte über seinen Tisch gegangen – mit immer höheren Anforderungen und zunehmender Komplexität. In jedes Projekt hat er sich zuverlässig eingelesen und jedes einzelne gründlich bearbeitet. Auf Hans war und ist stets Verlass. Eine Eigenschaft, die gerade für uns Milizpolitiker von unschätzbarem Wert ist. Was sein Pult, oder besser heute seinen digitalen Arbeitsplatz, verlässt, hat Hand und Fuss, ist korrekt und verständlich. Dies erklärt, weshalb auch spätabends im Gemeindehaus meist noch ein Büro hell erleuchtet ist. Die Lampen brennen nicht versehentlich, sondern zeigen den unermüdlichen Gemeindeschreiber beim Arbeiten.

Dabei lässt es Hans aber nicht bewenden. Mit seiner umgänglichen Art macht die Zusammenarbeit mit ihm stets grosse Freude. Auch in hektischen Zeiten bewahrt er die Ruhe und ist eine unersetzliche Stütze für das Gelingen unter Druck. Auch als Vorgesetzter der



Unermüdlich seit 30 Jahren:
Erlenbachs Gemeindeschreiber
Hans Wyler.

Gemeindemitarbeitenden nimmt sich Hans die wichtige Zeit, bei Kummer und Sorgen da zu sein und hat in seiner uneigennützigen Art immer ein offenes Ohr und eine helfende Hand zu bieten.

Ebenfalls in der Freizeit und auf Reisen ist die Zeit mit Hans eine kurzweilige: Sei es beim gemeinsamen Sport oder auf Gemeindereisen – Unser Gemeindeschreiber ist ein spannender Gesprächspartner, dem auch beim Sport die Luft nicht so rasch ausgeht... Mit ihm lassen sich Pferde stehlen, was natürlich nur im übertragenen Sinn gemeint ist!

Kurzum: Unser Gemeindeschreiber ist einfach «s'Zähni»! Die Gemeinde, der Gemeinderat, die Verwaltung und ganz besonders auch ich als Gemeindepräsident schätzen uns glücklich und sind stolz darauf, dass Hans Wyler als Pfeiler von Erlenbachs Erfolg seit 30 Jahren unermüdlich wirkt. Ich danke dir, lieber Hans, persönlich für die Freundschaft und die spannende, effiziente und fruchtbare Zusammenarbeit und freue mich auf die (hoffentlich) gemeinsamen nächsten Jahre.

Danke Hans!

Sascha Patak,
Gemeindepräsident

Hans Wyler mit
«seinem» Gemeinderat.



EDITORIAL

Liebe Leserin Lieber Leser

Anerkennung. Wahrscheinlich wird er jetzt grosse Augen machen. Denn normalerweise geht alles über sein Pult, so natürlich auch die Texte des Dorfbotts. Dieses Editorial aber wird er für einmal nicht vorher zu Gesicht bekommen haben, genauso wenig wie den Text nebenan auf dieser Seite – Hans Wylers Würdigung! Seit 30 Jahren «chrampft» Hans für die Gemeinde Erlenbach, unermüdlich und mit stets offenen Ohren, aber auch – und das weiss ich aus eigener Erfahrung und schätze es sehr – kritischen Augen. 30 Jahre, eine lange Zeit! Die Aussicht auf Abwechslung oder neue Herausforderungen lockt so manchen nach einigen Jahren an eine andere Stelle. Nicht aber Hans. Zum Glück nicht! Noch heute ist er da, wo er vor drei Jahrzehnten schon war. Auch wenn ich ihn längst nicht solange kenne, so freue ich mich auf die kommenden Jahre, die ich hoffentlich noch mit ihm zusammenarbeiten darf.

Leidenschaft. Ein wohl noch längeres Jubiläum hätte Howard Griffiths zu feiern. Die Liebe des international erfolgreichen Dirigenten zur Musik währt praktisch sein ganzes Leben lang. Seit Kindsbeinen an gehört die Musik zu seinem Leben, und sie wird es ganz bestimmt auch immer bleiben. Er bezeichnet sie als Sinn seines Lebens und selbst mich, die ich von klassischer Musik nur einen Hauch einer Ahnung habe, zog er sofort in seinen Bann. Stundenlang hätte ich dem passionierten Dirigenten zuhören können.

Wandel. Ob ein Vierteljahrhundert, das ganze Leben lang oder aber auch nur für einen kurzen Augenblick. Was immer wir tun, machen wir es mit Leidenschaft! Und geniessen wir, was wir tun. Denn nichts ist so beständig wie der Wandel. Selbst wenn man heute noch das gleiche tut wie vor dreissig Jahren. Oder 125 Jahren – womit wir bei einem weiteren Jubiläum wären; demjenigen der Martin Stiftung, die diesen denkwürdigen Jahrestag mit zahlreichen Attraktionen feiert. Feiern Sie mit!

Melanie Marday-Welti

Unsichtbare Nachbarn

Als Ureinwohnerin beklage ich die Folgen des Baubooms und freue mich umso mehr über die Begegnung mit Max.

Von Beatrice Gerwig

Strasse ist etwas viel gesagt, eigentlich wohnen wir in einer Sackgasse, schön gelegen über dem Zürichsee. Unsere längst erwachsenen Kinder schwärmen gerne davon, wie frei und unbeschwert ihre Jugend war. Zwischen den Häusern breiteten sich lichte Wiesen und Obstgärten aus, der Schulweg führte an einem Erdbeerfeld und einem Pferdestall vorbei. Sie zogen im Pulk durch die Gegend, spielten auf dem überwucherten Grundstück eines Nachbarn und kamen meist zu spät zum Essen, weil sie die Zeit vergessen hatten beim Schnecken sammeln oder Drachenfallen bauen. Das war einmal. Ein gewaltiger Bauboom verschlang Wiesen und Felder. Die Einfamilienhäuser wichen klotzigen Terrassenbauten. An unserer Strasse stehen, unbeugsam wie das Dorf von Asterix, gerade noch drei Häuschen aus der Vorkriegszeit. Komische Alte schliessen da abends noch höl-

zerne Fensterläden, pflanzen Blumen, mähen wie früher den Rasen und schleppen Einkäufe steile Treppen hoch. Wir gehören auch zu diesen Ureinwohnern.

Die neu zugezogenen Nachbarn bleiben meist unsichtbar. Sie leben am einblickgeschützten Swimmingpool und auf Terrassen mit Sichtblenden. Man kennt die Autos, mit den Menschen hat man wenig Kontakt. Kreuzt man sich zufällig beim Stoppsignal am Ende der Strasse, winkt man sich freundlich zu, wir VW-Zwerge von unten, die andern aus der Höhe ihres Offroaders. Sie fahren dann direkt in die Garage und mit dem Lift in ihre Festung. Schöne Orte, wo man anonym bleiben kann, ziehen auch manch betuchten Promi an. Eine zeitlang wohnte der CEO einer Grossbank an unserer Strasse. Die Bekanntschaft blieb all die Jahre eine einseitige. Er trat manchmal am Fernsehen auf, wenn seine Bank im Fokus der Öffentlichkeit stand; als leibhaftigen Menschen hat ihn niemand im Quartier gesehen, ausser einmal eine Nachbarin schräg von hinten, als er ins Auto stieg.

Der dichte Verkehr in der Umgebung und fehlende Fussgängerstreifen sind gefährlich für die Kindergärtler und Primarschüler. Mami fährt sie zur Schule und auch zum Sport oder in die Gymivorbereitung. Ihr Spielplatz ist die Tiefgarage.

Ein Wohnquartier ohne spielende Kinder ist definitiv eine öde Sache. Mit diesen unerfreulichen Gedanken stehe ich eines Abends

«Man kennt die Autos,
mit den Menschen
hat man wenig Kontakt.»

auf dem Balkon und halte Ausschau nach Lebenszeichen. Da – eine Kinderstimme schallt von der Strasse. Ein Vater rennt neben seinem kleinen Sohn her, der mit seinem Holzvelo begeistert die Strasse hinabrollt. Ich komme mit den beiden ins Gespräch. Schon seit sechs Jahren wohnen sie im Mehrfamilienhaus weiter oben an unserer Strasse, erfahre ich vom jungen Vater, der sich als Nick vorstellt. Ob wir auch in der Gegend wohnen? Ja, seit bald fünfzig Jahren. Gemeinsam wundern wir uns, wie das möglich ist, keine hundert Meter voneinander entfernt zu leben, ohne sich je über den Weg zu laufen. Ihnen gefalle es hier, sagt Nick, längerfristig suchten sie ein eigenes Haus. Unser Nachbarhaus, ein Gebäude aus den Sechzigerjahren, stand eine Zeitlang leer, und wurde laut Internet-Portal für 5,6 Millionen Franken zum Verkauf angeboten. Welche Familie kann sich das leisten?

Der kleine Max hat sein Holzvelo parkiert und stochert in einer Pfütze. Er sucht eine Kaulquappe und erzählt mir von seinen Ferien in Spanien, wo im Fluss sogar farbige Fische schwammen. Ich berichte ihm von Lisa, die mit ihrer Schwester einen Schneemann gebaut hat in den Bergen oben, während er in Spanien war. Der Bub hört aufmerksam zu und fragt: «Hat das Mädchen in den Bergferien auch ein Rüebl für die Nase des Schneemanns dabei gehabt?»

Max ist ein Nachbar nach meinem Herzen. Er stellt in dieser von Grossverdienern geprägten Umgebung die richtigen Fragen.

«Ein Wohnquartier ohne spielende Kinder
ist definitiv eine öde Sache.»



Zur Person

Beatrice Gerwig wohnt seit 1963 in Erlenbach. Sie ist seit der Mittelschule journalistisch tätig, zuerst bei der «Zürcher Woche» und «Schweizer Illustrierten», dann während 37 Jahren beim Schweizer Fernsehen, wo sie als Reporterin und Produzentin bei «Rundschau» und «Tagesschau» arbeitete. Sie setzt sich auch nach der Pensionierung mit aktuellen Themen auseinander.

Flüügepilz

Wechsel in der Betriebsleitung

Der Flüügepilz steht vor einer personellen Veränderung: Regina Ehrbar gibt die Betriebsleitung in neue Hände, bleibt dem Haus aber treu, ist sie doch in Zukunft als Sozialdiakonin der reformierten Kirche an derselben Adresse tätig. Mit einem lachenden und einem weinenden Auge nimmt sie Abschied vom Flüügepilz, dem sie seit dessen Eröffnung im Sommer 2013 als Betriebsleiterin vorstand. Im Interview schaut sie nochmals auf die Anfangszeit zurück.

Regina Ehrbar, was waren Ihre Beweggründe, das Familienzentrum Flüügepilz aufzubauen? Vor dem Flüügepilz gab es keine Anlaufstelle für Familien in Erlenbach. Ich habe das selber erlebt, als ich vor 15 Jahren mit einem Säugling nach Erlenbach gezogen bin und noch niemanden kannte. Es war nicht einfach, zumal noch im Winter, mit anderen Familien in Kontakt zu kommen und ein Beziehungsnetz aufzubauen. Dieser Gedanke blieb haften und hat mich später dazu bewogen, ein Familienzentrum aufzubauen.

Wie gingen Sie dabei vor?

Als erstes klopfte ich bei der Schulpflege an, doch zeigte diese kein Interesse, meine Idee zu unterstützen. Auch beim Gemeinderat war der Start nicht nur einfach, es brauchte sehr viel Überzeugungsarbeit und dazu auch wirklich harte Knochenarbeit. Erst mit einem vollständigen Konzept für eine zweijährige Pilotphase, inklusive Finanzierung, Lokalisierung, Trägerverein und der ganzen Angebotspalette, wurde unser Anliegen ernsthaft geprüft und schliesslich auch bewilligt.

Waren Sie dabei ganz auf sich alleine gestellt oder wer war sonst noch beteiligt?

Natürlich war das ganze Unterfangen nicht allein zu meistern und ich hatte grosses Glück: Nach der Zusicherung der Gemeinderätin Nicole Lauener, das Anliegen zu unterstützen, sofern wir ein komplettes Konzept liefern konnten, habe ich mich auf die Suche nach Mitstreiterinnen gemacht und wurde sehr schnell im Freundes- und Bekanntenkreis fündig. Die gesamte Besetzung des Familienclub-Vorstands kam so zustande, und ich bin diesen Frauen äusserst dankbar für ihre Bereitschaft und grossen Einsatz. Anja Speisegger stieg



zudem sofort voll mit in die Planung ein und war eine hervorragende Partnerin bei den harten Verhandlungen an allen Fronten. Auch nach dem Start und während der ganzen Pilotphase waren viele weitere Verhandlungen notwendig, musste das Angebot doch immer wieder neu überdacht, und einige Schwierigkeiten mussten gemeistert werden. Nachdem das Stimmvolk im Sommer 2015 schliesslich den Betrieb des Familienzentrums dauerhaft bewilligte, wurde die Lage etwas ruhiger.

Und wie steht es heute um den Flüügepilz?

Heute ist der Flüügepilz eine Institution, die breite Unterstützung geniesst und aus Erlenbach nicht mehr wegzudenken ist. Nun ist es an der Zeit, frischen Wind hereinzulassen und ich freue mich sehr, die Verantwortung für die Zukunft unseres Familienzentrums an eine tolle Frau weitergeben zu dürfen. Ich bleibe in der Nähe: als Sozialdiakonin, also Sozialarbeiterin der reformierten Kirche, bleibt mein Arbeitsort sogar im selben Haus.

Es war mir eine grosse Freude, den Flüügepilz gemeinsam mit vielen lieben Menschen zu dieser Institution zu machen, die sie heute ist. Unserem Familienzentrum und der neuen Betriebsleiterin Kerstin Lee wünsche ich eine erfolgreiche Zukunft und viele zufriedene und glückliche Besucherinnen und Besucher, die im Flüügepilz ihr Beziehungsnetz aufbauen können.

«Heute ist der Flüügepilz eine Institution, die breite Unterstützung geniesst und aus Erlenbach nicht mehr wegzudenken ist.»

Regina Ehrbar verabschiedet sich vom Flüügepilz, ist in Zukunft aber noch immer im selben Haus anzutreffen – einfach einen Stock höher.



Seit einigen Wochen wird das Familienzentrum Flüügepilz nun also von neuer Hand geöffnet, geleitet, begleitet und betreut. In der nächsten Ausgabe des Dorfbott wird sich die neue Betriebsleiterin Kerstin Lee mit einem kleinen Rückblick über ihre erste Zeit im Flüügepilz vorstellen.

Wer sie gerne vorher schon einmal kennen lernen möchte ist herzlich eingeladen sie im Familienzentrum Flüügepilz, Schulhausstrasse 40, 8703 Erlenbach zu besuchen.

Kerstin Lee ist zu folgenden Zeiten dort anzutreffen:

Dienstag, 9.00 – 16.00 Uhr und
Donnerstag, 9.00 – 17.00 Uhr.

Nicht mehr lange bis zum Umzug...

Ende Mai ist es endlich soweit: Die neue Bibliothek Erlenbach öffnet ihre Türen am Spitzliweg 1 – auf dem Areal des Alterszentrums Gehren. Das Bibliotheks-Team freut sich auf die neuen Räumlichkeiten, die nur zwei Gehminuten vom heutigen Standort an der Schulhausstrasse 40 entfernt sind.

Einfach zu erreichen und durchgehend ebenerdig bietet die neue Örtlichkeit viele Vorteile und Möglichkeiten einer modernen, zeitgemässen und attraktiven Bibliothek. Alle bisherigen Medien werden weiterhin angeboten und gewisse sogar ausgebaut. Verschiedene Sitzgelegenheiten und individuell beleuchtete Nischen laden zum Verweilen und Entspannen ein. Eine wunderbare Gelegenheit, um sich mit Freunden und Bekannten zu treffen, gemütlich in den Regalen zu stöbern oder sich in eine ruhige Ecke zurückzuziehen. Hinzu kommen modern eingerichtete Arbeits- und Lernplätze, die für alle zugänglich sind. Damit das gesamte Angebot auch intensiv genutzt werden kann, werden erweiterte Öffnungszeiten angeboten: Neu können alle Medien jederzeit in den Einwurf direkt neben dem Eingang retourniert werden. Attraktiv wird die neue Bibliothek auch für Schüler und Jugendliche, die einen coolen und modern eingerichteten Bereich für sich haben werden. Auch die Kinderecke ist gross, gemütlich und lädt sowohl zum Lesen und als auch zum Spielen ein. Direkt vor der Bibliothek lockt zusätzlich ein abenteuerlicher Spielplatz.

Wichtiger Hinweis

Die letzte Ausleihe an der Schulhausstrasse 40 findet am Freitag, 20. April 2018, vor den Frühlingsferien statt. Im April kann man nach Herzenslust Medien ausleihen, ab Montag, 28. Mai 2018, werden sie dann am neuen Standort wieder entgegengenommen.



Einladung zum Tag der offenen Tür

Das Bibliotheks-Team lädt am Samstag, 26. Mai 2018, im Rahmen des Eröffnungsfestes des «Alterszentrum Gehren» ein, die neue Bibliothek Erlenbach zu besuchen und auszukundschaften. Alle Bibliothekarinnen werden anwesend sein und gerne durch die neuen Räumlichkeiten führen und Fragen beantworten. Kinder können während dieser Zeit unter Aufsicht Origami falten oder in der grosszügigen Kinderecke verweilen. Zudem kann einer Buchkünstlerin bei der Arbeit zugeschaut und ihre vielfältigen Werke bestaunt werden. Zusätzliche Attraktionen können dem detaillierten Tagesprogramm entnommen werden.

Kommen Sie vorbei und entdecken Sie die neue Bibliothek, wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Ihr Bibliotheks-Team



> Letzte Ausleihe an der Schulhausstrasse 40: Freitag, 20. April 2018.

Tag der offenen Tür: Samstag, 26. Mai 2018
Vom 21. April bis 25. Mai 2018 bleibt die Bibliothek geschlossen.

Erste Ausleihe am Spitzliweg 1:
Montag, 28. Mai 2018

Buchvorstellung «Foodparadies»

So heisst der Supermarkt im Einkaufszentrum von Dennburg und gleichzeitig der erste Roman von der Erlenbacherin Stephanie Gränicer, welcher Anfang März erschienen ist.

Als symbolischer Ort der Sehnsüchte erzeugt die Ladenstrasse in dieser fiktiven Kleinstadt mit ihrer Angebotsfülle Wünsche. Deren Erfüllung bezieht sich aber nicht nur auf Konsumgegenstände, sondern lässt neun Menschen, die sich teilweise kennen oder bereits begegnet sind, ihre Beziehungen und Berufskonzepte hinterfragen. Während sie ihre Waren suchen und Möglichkeiten erwägen, sind sie aufgefordert, sich mit ihren Sehnsüchten, ihren Ängsten und miteinander auseinanderzusetzen. Sie fragen sich, ob ihre Träume wahr werden und die Freundschaft und Liebe begreifen. Und dann ist da noch die Schlange, die während einer Reptilienausstellung ausbricht und alle in Gefahr bringen könnte.

Die Autorin Stephanie Gränicer, im Raum Köln-Bonn (D) geboren und aufgewachsen, lebt heute mit ihrem Mann in Erlenbach. Seit sie lesen und schreiben kann, dreht sich ihr Leben um Sprache und Literatur. So



studierte sie Englisch, Spanisch und Publizistik an den Universitäten Bonn, Bristol, München und Zürich. Es folgte eine Zeit mit Priorität auf die Familie und Teilzeitpensen als freie Mitarbeiterin bei Zeitungen und als Kursleiterin für Englisch und Deutsch. Später leitete sie sieben Jahre lang die Gemeindebibliothek Spreitenbach und widmet sich seit ihrem Umzug nach Erlenbach dem Schreiben.



> Stephanie Gränicer,
«Foodparadies»,
Bucher Verlag, ISBN:
978-3-99018-424-0

Neue Öffnungszeiten:

Montag	9.00–12.00 Uhr	17.30–20.00 Uhr	www.bibliotheken-zh.ch/erlenbach
Dienstag	geschlossen		www.schule-erlenbach.ch/bibliothek
Mittwoch	9.00–12.00 Uhr	15.00–18.30 Uhr	www.dibiost.ch
Donnerstag		15.00–18.30 Uhr	
Freitag	9.00–12.00 Uhr	15.00–18.30 Uhr	
Samstag	9.00–12.00 Uhr		

Bibliothek Erlenbach, Spitzliweg 1, 044 910 55 18, gemeindebibliothek@erlenbach.ch

Musikschule

Ein aufregendes Wochenende

Am ersten Wochenende im Februar haben die vier Musikschulen von Erlenbach, Küsnacht, Zollikon und Zumikon gemeinsam die freiwilligen Stufentests durchgeführt. Dieses Jahr bereits zum elften Mal. Neben den Schülerkonzerten ist der Stufentest zu einem festen Bestandteil im Jahresprogramm der Musikschule Erlenbach geworden.

Stufe um Stufe können Kinder, die ein Instrument spielen, über die Jahre hinweg an der Vervollkommnung ihres musikalischen Könnens arbeiten und dieses beurteilen lassen. In acht Stufen wird das Wissen und Können der Musikschüler geprüft. Gemeinsam mit dem Musiklehrer wählen sie eines aus drei Wahlpflichtstücken aus. Zusätzlich muss jeder Schüler ein Selbstwahlstück oder eine Eigenkomposition im selben Schwierigkeitsgrad spielen. Ebenfalls getestet werden die Tonleitern in Dur und Moll sowie Improvisation und Theorie.

In wohlwollender Atmosphäre prüfen die externen Experten das Können der Schüler im Beisein der Musiklehrer und geben ermunternde Ratschläge und Kommentare. Bewertet werden die Sicherheit im Vorspiel, die per-

sönliche Interpretation, die musikalische Gestaltung in Bezug auf Tempo, Rhythmus und Charakter sowie die technischen Aspekte wie Haltung, Tonkultur, Dynamik und Intonation. «Die Tests sollen in erster Linie motivieren und den Schülern helfen, ihre gesteckten Ziele im Musikunterricht zu erreichen», sagt Musikschulleiter Thomas Weilbach. Sie würden aber auch den Lehrern zur Standortbestimmung des musikalischen und instrumentaltechnischen Fortschritts ihrer Schüler dienen.

Organisatorisches Geschick ist gefragt

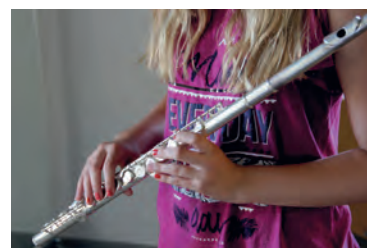
Dieses Jahr haben fast 300 Kinder, 72 Musiklehrer und 35 Experten die Stufentests bestanden. Es braucht immer viel organisatorisches Geschick bis am Schluss alle Schüler, Lehrer und Experten rechtzeitig im richtigen Zimmer für ihre Tests bereit sind. Viele Kinder kamen in Begleitung ihrer Eltern. Da die Eltern am Test nicht anwesend sein dürfen, fieberten

sie draussen in den Gängen mit ihren Kindern mit. Stolz, Freude und Erleichterung waren in den Augen der Eltern und der Kinder sichtbar, als sie am Schluss gemeinsam mit Diplom und Pin in der Hand die Musikschule verliessen.

Helene Schulthess,
Lehrperson für Querflöte
an der Musikschule Erlenbach und
Stabsstelle Stufentest

> Die nächsten Stufentests finden am 2. und 3. Februar 2019 statt. Die Anmeldungen erfolgen über die Lehrpersonen und beginnen im September 2018.

Weitere Infos: www.stufentest.org



Geige, Klavier und Querflöte waren einige der Instrumente, die an den Stufentests gespielt wurden.

Vereine

Irischer Abend zum Abschied von Slavi Tomic

Nach 12 Jahren verlässt Slavi Tomic Erlenbach – Den Pächter des Erlibacherhofs zieht es in die Vogtei nach Herrliberg. Ihm zu Ehren organisieren zwei Vereine am 5. Mai einen Irischen Abend.

«Die in all den vergangenen Jahren immerzu sehr tolle und unkomplizierte Zusammenarbeit mit Slavi Tomic bei den unzähligen Vereinsanlässen wurde von uns allen stets sehr geschätzt», unterstreicht Susi Troxler vom Musikverein Erlenbach. Daher hat der Verein zusammen mit der Erlibacher Volksbühne für Samstag, 5. Mai 2018, einen Irish-Abend auf die Beine gestellt.

> Samstag, 5. Mai, Abendessen um 18 Uhr, Beginn Konzert um 20 Uhr, Erlibacherhof.



Umrahmt von Darbietungen der Volksbühne werden Lieder sowie Musikstücke aus Irland gesungen und gespielt und die Eirinn Irish

Dancers bringen zu authentischen Klängen ihre einmalige Show zum Besten.

Tatkräftig unterstützt wird das Ganze durch zahlreiche Mitglieder aus anderen Dorfvereinen.

Wer mit den Vereinen mitfeiern will, sollte sich diesen Abend bereits heute reservieren und in seiner Agenda eintragen. Es gibt Musik, Unterhaltung und kulinarische Köstlichkeiten aus Irland.



Zum Abschied von Slavi Tomic organisieren der Musikverein und die Erlibacher Volksbühne einen Irischen Abend.

Zürich Marathon und Erneuerungswahlen Gemeindebehörden

Am 22. April heisst es anfeuern: Die Läuferinnen und Läufer des Zürich Marathons und die persönlichen Favoriten für die Gemeindebehörden brauchen Ihre Unterstützung. Vorbeizuschauen lohnt sich auf jeden Fall.

Am Sonntag, 22. April 2018 startet um 08.30 Uhr im Stadtzürcher Mythenquai der 16. Zürich Marathon. Dieser führt zuerst durch Zürich und dann auf der Seestrasse der Goldküste entlang bis nach Meilen und wieder zurück an den Start. Beim Hinweg wird die Läufer Spitze nach zirka 19 km kurz vor 9.30 Uhr in Erlenbach erwartet. Eine halbe Stunde später dürften die ersten «Marathonis» die Gemeinde auf ihrem Retourweg bereits wieder erreichen. Die letzten Teilnehmenden am Marathon und Team-Run werden den Erlenbacher Streckenabschnitt um zirka 12.30 Uhr passiert haben.

Die Erlenbacher Läuferinnen und Läufer sind an ihren blauweissen Dächlikappen mit Erlenbacher Logo sowie an ihren blauen «Laufshirts» mit weissem Erlenbacher Logo auf der Brust und dem Turmgut-Signet auf dem Rücken gut erkennbar. Sie, aber auch alle übrigen Laufenden, freuen sich über Applaus, aufmunternde Zurufe und über das Zuwinken mit den traditionellen «Winkehänden», welche Ihnen als Zuschauende wiederum abgegeben werden und Sie als «Bhaltis» heimnehmen dürfen. Im Einlenkerbereich der Erlengut- in die Seestrasse befindet sich für die Läuferinnen und Läufer eine Verpflegungsstation, sicherlich auch ein interessanter Ort zum Zuschauen.



Der letztjährige Zürich Marathon bei strahlendem Sonnenschein.

Gespanntes Warten auf den Einsatz: Die Erlenbacher Läuferinnen und Läufer sind an ihren blauweissen Dächlikappen mit Erlenbacher Logo und Laufshirts zu erkennen.

Herzlich empfehlen möchten wir Ihnen die beim Gemeindehaus vom Damenturnverein Erlenbach geführte Festbeiz. Sie können sich dort von 09.15 bis 13.00 Uhr verpflegen und verwöhnen lassen. Musikalisch werden Sie wie die Laufenden von der Erlenbacher Band «Maltravers» in Stimmung gebracht. Diese «rockt» aus einem gegenüber dem Gemeindehaus stehenden und von der ortsansässigen Schreinerei GEMI zur Verfügung gestellten Kleinlastwagen.

Abstimmen bis 11 Uhr

Ein Kommen lohnt sich auf jeden Fall, denn gleichentags finden auch noch die Erneuerungswahlen der Gemeindebehörden statt. Sie können also zwischen 09.30 und 11.00 Uhr im Gemeindehaus brieflich abstimmen und vor oder nachher in der Festbeiz den Znüni oder

Zmittag geniessen. Die Wahlergebnisse dürften im Verlaufe des Nachmittags vorliegen. Sie werden sowohl auf der Gemeindehomepage publiziert, mittels elektronischem Newsletter versandt, als auch am Gemeindehaus angeschlagen.

Am Team-Run startet wiederum ein Behörden-team aus Erlenbach in der Zusammensetzung Sascha Patak (Gemeindepräsident), Nicole Lauener (Liegenschaftenvorständin), Nicole Flückiger (Schulpflegerin) und Peter Keller (Tiefbauvorstand). Insbesondere der Gemeindepräsident wird sich sputen müssen, um noch rechtzeitig die Wahlprotokolle unterschreiben zu können...

Erlenbacher OK Zürich Marathon

Kupfermine

Public Viewing der Fussball WM

Sämtliche Spiele der Fussball-WM vom 14. Juni bis 15. Juli 2018 werden von der Kupfermine im Zelt auf der Turmgut-Wiese übertragen.

Seit der letzten Kupfermine-WM-Beiz im 2010 sind ein paar Jahre vergangen. Höchste Zeit, der Bevölkerung von Erlenbach und Umgebung wieder etwas zu bieten, finden die Verantwortlichen und organisieren wiederum ein Public Viewing der Fussballspiele auf der Turmgut-Wiese.

Da die besten Plätze erfahrungsgemäss bereits lange vor dem Spiel besetzt sein werden, sorgt

die Kupfermine in der einmaligen Atmosphäre auch für Speis und Trank. «Mit Produzenten und Lieferanten aus unserer Region werden wir das einmalige Angebot an der WM-Beiz mit der wahrscheinlich besten Aussicht am Zürichsee durchführen», heisst es vom OK, welches zudem verspricht: Auch dieses Jahr werden die beliebten Halbmeter-Hotdog grilliert!

Wer Lust und Zeit hat, die Kupfermine während der Spiele an der Bar, am Abwasch oder in der Küche zu unterstützen, darf sich gerne beim Verantwortlichen für die Personalplanung melden unter jens.menzi@erlenbach.ch.



Hopp Schwiiz!

Im Zelt auf der Turmgut-Wiese können unsere Nati-Helden wieder angefeuert werden.

> WM-Zelt auf der Turmgut-Wiese vom 14. Juni bis 15. Juli, jeden Tag.

«Ohne Musik fehlt den Menschen etwas Wichtiges»

Er gehört zu den international tragenden Dirigenten und reist für die Musik um die Welt. Zuhause ist der englische Dirigent Howard Griffiths seit über 20 Jahren in Erlenbach. Hier kommt er zur Ruhe und tankt neue Kraft, die er gezielt in junge Musikerinnen und Musiker investiert. Der Nachwuchs liegt ihm ganz besonders am Herzen, nicht nur mit Konzerten, auch mit seinen eigenen Kinderbüchern bringt er bereits den Jüngsten klassische Musik näher.

Antalya, Südtürkei. Howard Griffiths liegt auf seinem Hotelbett und starrt die weisse Zimmerdecke an. Das Hotel, in welchem der international tätige Dirigent während des Piano-festivals einen freien Tag geniesst, ist modern und schlicht. Alles ist weiss. Die Wände, die Einrichtung, ja sogar das Hotelbett. Die fehlenden Farben inspirieren ihn, denn Farben, das ist für Howard Griffiths die Musik. So liegt er da, denkt nach und schreibt auf, was ihm durch den Kopf geht. Fünf Stunden später ist die Grundidee der Hexe und des Maestros geboren, der ersten märchenhaften Orchestergeschichte von Howard Griffiths. Im jungen Musiker Fabian Kuenzli und der Illustratorin Karin Hellert-Knappe findet der Erlenbacher das perfekte Team, um sein Projekt in die Tat umzusetzen. Zusammen entsteht ein Buch, das anschaulich, spielerisch und unterhaltsam die einzelnen Musikinstrumente und das Funktionieren eines Orchesters beschreibt. Mittlerweile sind sechs Jahre vergangen, und zwei weitere Bücher des Dreierteams liegen vor: «Die Orchestermäuse» erklärt die Noten, erzählt, weshalb ein gemeinsamer Rhythmus so wichtig ist, und im erst vor wenigen Monaten erschienenen Buch «Das fliegende Orchester» werden weltberühmte Komponisten vorgestellt.

Howard Griffiths beschreitet immer wieder neue Wege, nicht nur mit seinen musikalischen Märchenbüchern, die schnell grossen Anklang fanden, mit Preisen ausgezeichnet wurden und bereits von Schulen zur Weiterbildung eingesetzt werden. Pionierarbeit leistete der in England geborene Dirigent auch mit der Gründung verschiedener Orchester wie dem Jugendsinfonieorchester des Konservatoriums Zürich. Auch als künstlerischer Leiter bei der Orpheum-Stiftung setzt er sich dafür ein, dass

junge Solisten zusammen mit einem grossen Orchester auftreten können. Im Interview erzählt der Chefdirigent des Brandenburgischen Staatsorchesters Frankfurt, warum ihm die Förderung junger Talente so wichtig ist und verrät, dass er schon bald auch in Erlenbach zu hören sein wird.

Mit Howard Griffiths sprach Melanie Marday-Wettstein

Herr Griffiths, können Sie sich ein Leben ohne Musik überhaupt noch vorstellen?

Nein, absolut nicht. Ich begegne dieser Frage oft, werde häufig nach meinem Hobby gefragt. Dann antworte ich jeweils, dass ich kein Hobby mehr habe, oder vielmehr, dass ich mein Hobby zum Beruf machen konnte. Ich mache Musik in all ihren Facetten: Ich dirigiere, gebe Unterricht, schreibe Kindermusical-Bücher und natürlich höre ich auch immer wieder selber Musik. Ich lebe also ganz nach Winston Churchills Worten, der sagte, dass derjenige nicht mehr arbeiten muss, der sein Hobby zum Beruf gemacht hat. (lacht)

Was gibt Ihnen die Musik?

Alles! Die Musik gibt mir die Emotionen von der Liebe, von Traurigkeit, grosser Freude, aber auch starker Sehnsucht. In einem Konzert

können all diese Emotionen erlebt, ja sogar gemeinsam geteilt werden. Für mich ist die Musik ganz klar eine seelische Ernährung, bei mir gibt es praktisch keinen Tag ohne Musik. Und wenn doch, dann vermisse ich an diesem Tag etwas.

Und wenn Sie Musik hören, denken Sie dann sofort an Ihre Arbeit oder können Sie auch mal abschalten und einfach geniessen?

Das kann ich auch, ich höre sehr gerne Jazz zum Abschalten oder auch Radio. DRS 2 oder Swiss Classics laufen bei mir oft und wenn ich mich dann selber im Radio höre, kann das ganz lustig werden. Ich höre nämlich immer mal wieder eine Aufnahme, die mir sehr gefällt, die ich aber nicht zu kennen meine. Wenn es aber am Schluss heisst, dass sie von Howard Griffiths geleitet wurde, amüsiere ich mich köstlich. Ich habe über 150 CDs gemacht, da geraten anscheinend einige Stücke in Vergessenheit. (lacht)

Kürzlich ist Ihr drittes musikalisches Märchen erschienen, «Das fliegende Orchester», mit dem Sie Kindern die Musik näherbringen möchten. Wie haben Sie als Kind Zugang zur Musik gefunden?

Ich hatte das Glück, dass bereits mein Vater und meine Grossmutter sehr musikalisch waren. Ich



Ein Leben ohne Musik ist für ihn undenkbar:
Der englische Dirigent
Howard Griffiths

«Für mich ist die Musik ganz klar eine seelische Ernährung, bei mir gibt es praktisch keinen Tag ohne Musik.»

Howard Griffiths

zusammen mit seiner Frau Semra.

Seit 1981 lebt das Paar in der Schweiz, seit über 20 Jahren ist Erlenbach ihr Zuhause.



bin nun also in der dritten Generation, mein Sohn bereits in der vierten musikalisch tätig. Musik spielte bei uns also schon immer eine grosse Rolle. Mein Vater spielte Geige und Orgel, war später Musikdirektor verschiedener Schulen. Orgel spielte er jeden Sonntag in der Kirche und das bis ins hohe Alter von 88 Jahren. Das Vater-Sohn- als Lehrer-Schüler-Verhältnis war aber nicht immer ganz einfach. Die ersten paar Jahre unterrichtete er mich, doch irgendwann ging es nicht mehr. Er hat es aber hervorragend verstanden, mich zu einem späteren Zeitpunkt wieder zurück zur Musik zu führen, dann allerdings bei einem anderen Lehrer.

Wie ist es dazu gekommen, dass Sie musikalische Märchen für Kinder schreiben?

Schon immer liebte ich es, für und mit Kindern zu arbeiten. In Zürich organisierte ich Ende der 80er-Jahren die Teddybären-Konzerte in der Tonhalle. Jedes Kind musste einen Teddybären mitbringen. Die Musikvermittlung bei diesen Konzerten geschah einerseits über den Freund der Kinder, ihren Teddybären, und andererseits über die Eltern, die ebenfalls mit dabei waren. So gab es Gesprächsstoff für zu Hause und genau das ist wichtig: Musik sollte gemeinsam stattfinden, sie sollte gemeinsam erlebt und dann darüber gesprochen werden. Es folgten etliche weitere Konzerte, und irgendwann fragte ich mich, wie ich das in einem Buch unterbringen könnte. So entstanden schliesslich meine musikalischen Märchen für Kinder.

Haben Sie Ihren eigenen Kindern auch gerne selber erfundene Geschichten erzählt?

Oh ja, sehr oft sogar. Ich war in unserem Verwandtenkreis ziemlich berühmt für meine Geschichten, bei jeder Geburtstagsfeier hatte ich immer alle Kinder um mich herum, alle wollten sie eine Geschichte hören. Ich habe die Begabung, eine Geschichte erzählen zu können, ohne zu wissen, wie diese enden wird. Das hat mir schon immer sehr viel Spass gemacht.

Ist es heutzutage, wo Kinder und Jugendliche sich gerne in der digitalen Welt aufhalten, schwieriger, sie für Musik zu begeistern?

Schwieriger nicht, aber die erste Begegnung mit der klassischen Musik sollte möglichst früh stattfinden, so ungefähr, wenn sie zwischen fünf und zehn Jahre alt sind. In der Pubertät allerdings ist es viel schwieriger, da ist die mediale Konkurrenz tatsächlich riesig.

Worin liegt der Unterschied, wenn Sie ein Staatsorchester dirigieren oder eines mit jungen Musikern?

Ein eingespieltes, erfahrenes Orchester ist zwar einfacher zu dirigieren, da es das Repertoire kennt, junge Musiker hingegen sind meist sehr offen für neue Ideen. Ihnen eine neue Richtung zu geben, kann sehr inspirierend sein.

Was zeichnet einen guten Dirigenten aus?

Da gibt es sehr viele Facetten, denn Dirigieren ist ein komplexes Gebilde. Ein Dirigent muss die Musik mit der Mimik und den Händen in

Bewegung setzen können. Er muss den Musikern also zeigen können, was er will, denn sprechen kann man in Konzerten nicht. Ein Dirigent muss seine Motivation rüberbringen können. Damit am Schluss alles stimmt, braucht es eine akribische Vorbereitung und perfektes Timing: Er muss die Musiker dazu bringen, aufeinander zu hören, damit das Zusammenspiel stimmt, dazu gehören Intonation und Phrasierung. Auch braucht es gute Kenntnisse über die Werke, all die historischen Aspekte müssen einfließen, das alles muss vermittelt werden. Und nicht zuletzt muss ein Dirigent auch Psychologe sein – und etwas Charisma kann nicht schaden.

Und wie verstehen Sie Ihre Rolle als Dirigent?

Für die Musiker muss ich ein Inspirator sein. Ich muss sie motivieren, nicht nur mir, sondern dem Wunsch des Komponisten zu folgen. Ich muss die Absicht des Komponisten mit dessen Werk umsetzen können. Also muss ich die Musiker inspirieren, auf die gleiche Weise zu denken wie ich.

Kann ein guter Dirigent das Niveau eines Orchesters tatsächlich anheben?

Definitiv. Es ist wie Fussballspielen: Ein guter Trainer kann auf dem Platz sofort etwas in der Mannschaft bewirken. Dazu braucht es keine neuen Spieler. Und genau darum geht es: Als Trainer oder eben Dirigent musst du dir sagen, dass du das Beste aus deiner Mannschaft, aus deinem Orchester herausholen kannst.

Fortsetzung auf nächster Seite

Fortsetzung von Seite 9



Charismatischer Dirigent: Howard Griffiths in seinem Element.

Braucht jeder Dirigent auch Erfahrungen als Instrumentalist?

Es hilft sehr, ganz besonders, wenn man ein Streichinstrument spielte. Dann kann man als Dirigent mit 50 Prozent des Orchesters fachlich auf gleicher Ebene sprechen, was den Zugang zu den Musikern natürlich erleichtert. Wer selber in Orchestern spielte, lernt auch immer vom Dirigenten – von den guten wie den schlechten.

Im Buch wird die kleine Hexe traurig und einsam, weil sie ihre Musik mit niemandem teilen kann. Macht Musik nur in Gesellschaft Freude?

Nicht nur, aber gemeinsam ganz besonders. Natürlich ist jeder Mensch individuell, aber mir gefällt der soziale Aspekt an der Musik sehr: Eine gemeinsame Leidenschaft zu teilen und zusammen an einem Strang zu ziehen. Das wollte ich in diesem Buch erzählen: Dass es sehr viel Spass macht, zusammen mit anderen zu musizieren. Ohne Musik fehlt den Menschen etwas Wichtiges. Die Beethoven-Sinfonie beispielsweise ist für mich – wie wohl auch für viele andere Menschen – etwas vom Grossartigsten, das überhaupt je von einem Menschen erschaffen wurde. Dieser Erbschaft müssen wir Sorge tragen, wir müssen sie weiterleben lassen.

«Dirigenten sind wie Rotwein: Sie werden mit zunehmender Reife immer besser.»

2006 wurden Sie von Queen Elisabeth II anlässlich der jährlichen «New Year's Honours List», Ihrer Verdienste um das Musikleben in der Schweiz wegen zum «Member of the British Empire» ernannt. Was bedeutet Ihnen dieser Titel?

Es war eine riesengrosse, aber auch wunderschöne Überraschung. Als der Anruf der Nominierung kam, dachte ich zuerst an einen Telefonscherz. Als es dann aber tatsächlich so kam, freute ich mich sehr und die Queen besuchen zu dürfen, war ein unvergessliches Erlebnis.

Sie durften nicht nur zur Queen reisen, sondern sind für die Musik auf der ganzen Welt unterwegs. Wo kommen Sie zur Ruhe und tanken neue Kraft?

Hier in Erlenbach, ich liebe meine Wohngemeinde und bin überglücklich, an einem der schönsten Orte dieser Welt leben zu dürfen und wir sind auch sehr stolz, dass wir Ende 2016 das Erlenbacher Bürgerrecht erhalten haben.

Wenn Sie Ihrer Wohngemeinde Erlenbach ein Lied widmen würden, welches wäre es?

Um ehrlich zu sein, werde ich das schon ganz bald machen: In einem Jahr, am 31. März 2019, werde ich in der reformierten Kirche ein Konzert geben. Es wird ein Chor sein, bei dem alle mitsingen dürfen. Vorgetragen werden Werke von Georg Friedrich Händel aus dem Messias, ausserdem die Coronation Anthems, begleitet werden wir von Camerata Schweiz. Meine Vorfreude ist riesig!

Und wohin geht Ihre musikalische Reise sonst noch?

Dirigenten sind wie Rotwein: Sie werden mit zunehmender Reife immer besser. Und deshalb freue ich mich auf den zunehmenden Reifeprozess! (lacht). Natürlich möchte ich meine Suche nach vergessenen Werken fortsetzen, ich habe auf diesem Gebiet etliche CD-Einspielungen geplant. Ich habe viele internationale Dirigier-Verpflichtungen von Europa bis China, außerdem läuft die Planung für Trickfilme nach meinen drei musikalischen Kinderbüchern. Überhaupt bleibt dieser Aspekt meiner musikalischen Tätigkeit eine andauernde Mission. Musik ist der Sinn meines Lebens, und deshalb möchte ich diese Botschaft an Jung und Alt weitergeben.

Zur Person

Howard Griffiths ist 1950 in England geboren und studierte am Royal College of Music in London. Seit 1981 lebt er mit seiner Frau Semra – auch Musikerin – und seinen beiden inzwischen erwachsenen Kindern in der Schweiz, davon seit über 20 Jahren in Erlenbach. Von 1996 bis 2006 war er künstlerischer Leiter und Chefdirigent des Zürcher Kammerorchesters, seit der Saison 2007/08 ist er Generalmusikdirektor des Brandenburgischen Staatsorchesters in Frankfurt. Der Erlenbacher tritt weltweit als Gastdirigent mit führenden Orchestern auf, darunter das Royal Philharmonic Orchestra London und das Tchaikowsky-Sinfonieorchester des Moskauer Rundfunks, das London Philharmonic Orchestra, das Orchestre National de France, das Israel Philharmonic Orchestra, das Orchestra of the Age of Enlightenment, die Warschauer Philharmonie, das Sinfonieorchester Basel, die London Mozart Players, das Orquesta Nacional de España, Taipei Symphony Orchestra, verschiedene Rundfunkorchester in Deutschland, das Polnische Kammerorchester sowie das English Chamber Orchestra und die Northern Sinfonia, er ist zudem Artistic Partner der Camerata Schweiz.

Als engagierter und überzeugter Unterstützer und Förderer junger Musikerinnen und Musiker ist Howard Griffiths seit 2000 auch künstlerischer Leiter der Orpheum Stiftung zur Förderung junger Solistinnen und Solisten.

Jahrgängerverein

«Erlenbach Gentlemen's Club» ist 75

Anfangs Dezember feierte der von Gemeindepräsident Sascha Patak als «Gentlemen's Club» in ehrwürdiger britischer Tradition bezeichnete Jahrgängerverein im Erlibacherhof mit 100 Mitgliedern und Gästen sein 75jähriges Bestehen. Das bunte Programm bestand aus kabarettistischen und musikalischen Einlagen.

Warum die Herren des Jahrgängervereins echte Gentlemen sind, erläuterte Sascha Patak in seinen Grussworten von Seiten des Gemeinderats. Sie würden nämlich nicht nur die Geselligkeit untereinander pflegen, sondern kranken und immobilen Mitgliedern Besuche abstatten, um sie zu unterstützen. «Eine sehr geschätzte Sitte ist, den Witwen verstorbener Mitglieder nicht nur moralisch beizustehen, sondern sie weiterhin zu den Anlässen des Vereins einzuladen», lobte der Gemeindepräsident und führte weiter aus, dass natürlich jeweils ein Abgeordneter des Vorstands den Mitgliedern zu ihren runden Geburtstagen gratuliert. Digital sei der Verein ebenfalls auf der Höhe, bemerkte Sascha Patak mit einem Augenzwinkern, da dieser nicht mehr auf die veraltete Kommunikation via Webseite setze, sondern der Präsident direkt telefonisch erreichbar sei.

Bewegte Vereinsgeschichte

Im Gegensatz zum heutigen friedlichen Pflegen der Geselligkeit ging es in der Vergangenheit des Vereins turbulenter zu und her. Präsident Paul Haltiner schilderte in seiner Ansprache, wie der von 15 Senioren am 18. April 1931 gegründete Verein bereits acht Jahre später wieder aufgelöst wurde. Laut Vereinsarchiv war der damalige Präsident, der zu grosszügig mit den Vereinsfinanzen und zu wenig verständnisvoll mit Kritik umgegangen war, nicht unschuldig daran.

Am 6. Juni 1942 wurde der Jahrgängerverein von 10 Erlibachern neu gegründet. Schnell wuchs die Mitgliederzahl, und die Tätigkeitsfelder des heutigen Vereins kristallisierten sich heraus. Neben der Pflege der Kameradschaft, besonders auch bei Krankheit, und dem Jassen begannen die Mitglieder sich in Altersfragen zu engagieren. In den 70er-Jahren kam es erneut

zu Unstimmigkeiten, die aber beigelegt werden konnten. Ende des Jahrzehnts wurden zum ersten Male die Frauen der Mitglieder zu den Ausflügen eingeladen. Heute zählt der Verein 70 Herren und ist kerngesund.

«Nöd ganz hundert!»

Mit diesem Titel spielten Nelly Vonrufs und Nes Wetten-Hess, beide mit der Erlibacher Volksbühne verbunden, in kabarettistischer Weise auf das Alter des Vereins und seiner Mitglieder an. In ihren Sketchen rund um das Erlenbacher Dorfleben von früher setzten sich die beiden als Annegret Luf de Huet (Nelly Vonrufs) und Elise Gummischue (Nes Wetten-Hess) mit einem kundenfeindlichen Dorfladen, dem Turnverein – weitem wegen seines Wappens bekannt als Geissehenker – und den Problemen von Frau Stümperli auseinander, die zum ersten Mal ihr Frauenstimmrecht ausüben möchte. Während die Restaurants im Dorf «verschwunden, verschollen, verkauft» sind, haben nach Ansicht der beiden Damen die Tavalata des Handwerks- und Gewerbevereins Erlenbach sowie der heutige Abend deren Funktion im Stil einer «Get-Together-Party» übernommen.

Geburtstagsständli der Harmonie

Während Alt-Gemeindepräsident Ferdy Arnold die Gesellschaft vor dem Nachtessen mit dem spontan perfekt rezitierten «Ds Totemügerli» von Franz Hohler unterhielt, brachte die Harmonie Erlenbach zum Dessert ein Geburtstagsständli dar mit einem Strauss aus Volkstum, Marsch und Pop. Die Zugabe «Forever» als guter Wunsch für eine erfolgreiche Zukunft des Vereins war ganz im Sinne der Mitglieder.

Stephanie Gränicher



Gemeindepräsident Sascha Patak überbringt die Grüsse des Gemeinderats.



Ferdy Arnold in Aktion.



Nelly Vonrufs (links), Nes Wetten-Hess (rechts) und Präsident Paul Haltiner.



Die Harmonie Erlenbach gratuliert.

Schützengesellschaft Erlenbach Neues Schützenhaus kommt an die Gemeindeversammlung

Nach langer Absenz ist die Schützengesellschaft auch wieder im Dorfbott präsent: Bestimmt haben noch viele in Erinnerung, wie das Schützenhaus im März 2016 dem Feuer zum Opfer fiel. Nach langen Verhandlungen und etlichen Sitzungen mit den Behörden steht die Abstimmung zur Realisierung eines neuen Schützenhauses voraussichtlich auf dem Traktandum der Gemeindeversammlung vom kommenden Juni.

In der Zwischenzeit wurde der Schützengesellschaft Erlenbach die Möglichkeit geboten, die 300m Schiess-Tätigkeiten wie auch den begehrten Jungschützenkurs in den Ständen der Schützenvereine Meilen und Küsnacht durchzuführen. Doch dem Verein ist bewusst, dass dieses Gastrecht nicht mehr allzulange in Anspruch genommen werden kann und darf.

«Wir lieben den Schiesssport und wünschen uns nichts mehr, als das wir wieder eine Heimat bekommen», Leila Rykart, Schützenkönigin 2012 am Zürcher Knabenschiessen, «dafür sind wir bereit, alles zu geben und vieles in Kauf zu nehmen, um unser geliebtes Schützenhaus im Ifang zurückzuerhalten.» Ein Zusammenschluss, etwa eine Fusion mit einer der beiden Nachbar-Schützen-Vereine Küsnacht oder Meilen wurde zwischen den jeweiligen Präsidenten diskutiert, ist aber für die beteiligten Gesellschaften keine Option.

Es ist der sehnlichste Wunsch der Schützengesellschaft Erlenbach, weiterhin unter eigenem Namen aufzutreten und das anstehende 150-Jahr-Jubiläum 2019 im Schützenhaus Ifang zusammen mit der Erlenbacher Bevölkerung gebührend zu feiern.

Schützengesellschaft Erlenbach

> *Die Trainingsschiessen beginnen ab April 2018. Details und alle Schiessdaten unter: www.sgerlenbach.ch*

Prävention

Nicht in die Enkeltrick-Falle tappen!

Die Kantonspolizei Zürich warnt vor Telefonbetrügereien: In den letzten Jahren ist deren Zahl kontinuierlich angestiegen. Wie die Täter vorgehen und was potenzielle Opfer von Enkeltrick-Betrügerinnen tun können.

Beim Telefonbetrug, besser bekannt als Enkeltrick, wird vorwiegend älteren Menschen gezielt Geld abgenommen, indem die Täterschaft einerseits deren Gutgläubigkeit vor allem aber deren Gefühl der Verpflichtung zur Hilfeleistung ausnutzt. Ein Betrüger gibt sich telefonisch als Verwandter oder Bekannter in einer finanziellen Notlage aus, der sofort die Hilfe seiner Familie benötige. Gemäss Rolf Decker von der Präventionsabteilung der Kantonspolizei Zürich gelingt der Enkeltrick-Betrug, weil niemand Angst hat vor dem Enkeltrick: Jeder ist davon überzeugt, dass ihm das nicht passieren kann. Es gibt aber auch andere Gründe, warum diese Betrugsart funktioniert, sagt der Präventionsexperte. Der Geschädigte werde vom Täter zeitlich und emotional unter Druck gesetzt. Ausserdem sei es ein generationentypisches Phänomen: «In der Familie hilft man sich. Gemäss einer Studie ist das Frühwarnsignal bei älteren Menschen ausserdem schwächer. Ihre innere Sensoren melden nicht immer gleich wie bei jüngeren: Achtung, sei vorsichtig!»

Wer sind die Täter und wer die Opfer?

Rolf Decker hält fest, dass die Betrüger ideenreich sind, in unterschiedliche Rollen schlüpfen und sich der jeweiligen Situation sofort anpassen. Die Täter würden meistens hochdeutsch sprechen, manchmal auch italienisch und seien in der Wahl ihrer Identität sehr flexibel. Je nach Gesprächsentwicklung gäben sie sich als irgendeine Person aus dem persönlichen Umfeld des Opfers oder als

Verwandter aus. Gerne aber auch als Polizist oder Polizistin. Die Opfer seien durchschnittlich Mitte 70.

Wie sollten sich Betroffene verhalten?

In ihrer Präventionskampagne rät die Kantonspolizei, misstrauisch zu sein und sich nicht einschüchtern zu lassen. Und im Zweifelsfall das Telefon umgehend beenden. Wichtig sei es vor allem, niemals unbekannten Personen Geld zu geben. Und bei Verdacht sofort den Notruf der Polizei, 117, zu wählen. Die Opfer würden gezielt aufgrund ihrer alt klingenden Vornamen in einem öffentlichen Telefonverzeichnis ausgesucht. Wie beispielsweise Adelheid. Vorbeugen könne man dem, indem man den Vornamen im Telefonbuch abkürzen lassen.

Mit ihrer Kampagne möchte die Kantonspolizei Zürich nicht nur die Opfer, sondern auch deren Umfeld sensibilisieren, sowie Partner-Organisationen wie Pro Senectute, Spitex und Home Instead, welche sich täglich im Umfeld von möglichen Opfern bewegen.

> *Weitere Tipps auf: www.telefonbetrug.ch/tipps*



Um Telefonbetrügereien vorzubeugen, rät die Kantonspolizei, den Vornamen im Telefonbuch auf den ersten Buchstaben zu reduzieren.

Junioren- und Jungschützen-Nachwuchskurs 2018

Trotz all der Ungewissheiten lädt die Schützengesellschaft Erlenbach auch dieses Jahr alle Jugendlichen mit den Jahrgängen 1998–2006 und dem schweizerischen Bürgerrecht zum Nachwuchskurs ein.

Anmeldungen und Kursprogramm stellt Josef Bless gerne zur Verfügung: josef.bless@bluewin.ch / 079 640 47 12.



Aus dem Centro wird wieder La Baracca

Die Baracke mit Kultstatus ist unter neuer Führung und hat einen neuen (alten) Namen.

Farbige Lichterketten an der Decke, glänzende Pokale aus vergangenen Bocciazeiten, ein Flipperkasten und ein grosser Fernsehapparat. So strahlt das Innere der traditionellen Baracca noch heute den italienischen Charme aus den 60er-Jahren aus. Und nicht zu vergessen das Wichtigste: die gute und preiswerte italienische Küche.

Vor über 50 Jahren wurde das «Centro Ricreativo Stranieri» gegründet und in Fronarbeit und mit der Unterstützung der politischen Gemeinde, den beiden reformierten und katholischen Kirchgemeinden sowie dem Baugeschäft Gianesi erbaut, um den damaligen italienischen Gastarbeitern ein bisschen Heimat zu bieten. Neben der Baracca wurde später eine Bocciahalle gebaut und darin Meisterschaftsspiele ausgetragen. Der damals erfolgreiche Bocciaclub besteht natürlich längst nicht mehr, aber trotzdem können die Centrobesucher auch heute noch eine der ursprünglich drei Bocciabahnen benützen.

Neuer Glanz

Bis heute werden der Betrieb und der Unterhalt der Anlage durch die beiden Vereine «Erlenbacher Forum zur Förderung der Gemeinschaft mit und unter Gastarbeitern» und dem «Centro ricreativo per Stranieri» geführt bzw. begleitet. Während das Forum für die finanziellen und gesamtorganisatorischen Fragen verantwortlich ist, liegt der eigentliche Betrieb der Baracca beim Centroverein.

Leider konnte das langjährige Gestore-Ehepaar Lucia und Gennaro D'Orsi aus gesundheitlichen Gründen (Erkrankung von Gennaro) das Lokal während fast einem Jahr nur noch mit Unterbrüchen und eingeschränkten Öffnungszeiten weiterführen. Per Ende Oktober 2017 mussten sie schliesslich schweren Herzens die Führung ganz aufgeben. Ein herzliches Dankeschön, verbunden mit den besten Wünschen an das treue und unvergessliche Wirtepaar!

In der Zwischenzeit wurde die Baracca, nicht zuletzt auch als Folge eines grossen Wasserschadens, wieder auf Vordermann gebracht. Der gesamte Buffetbereich mit

Boden sowie die Toilettenanlagen wurden erneuert und auch im Küchenbereich mit den Nebenräumen wurden verschiedenste Sanierungsarbeiten vorgenommen.

Italien auf den Tellern

Seit Anfang Januar ist das beliebte Lokal an der Kappelstrasse 4 (unterhalb dem ehemaligen Restaurant Erlenhöhe) wieder geöffnet. Geführt wird der Betrieb neu durch das Ehepaar Christine und Domenico Guarnieri aus Küsnacht, welche während der letzten zehn Jahre erfolgreich das Lokal «Turbinehaus» in Zürich (2. Platz bei der Fernsehserie «mini Beiz dini Beiz») geführt haben. Das Centro wird im bisherigen Rahmen weitergeführt, dies allerdings wieder unter dem ursprünglichen Namen «La Baracca». Nebst den verschiedenen obligaten Pastas werden aber auch andere, vor allem saisonale italienische Spezialitäten zu sehr humanen Preisen angeboten.

Auch wenn die ursprüngliche Idee dieses Begegnungszentrums heute nicht mehr dieselbe ist wie damals, so ist die «La Baracca» mit seinen gut 70 Sitzplätzen nach wie vor ein beliebter Ort für ein gemütliches Beisammensein, sei es allein, mit Freunden und Bekannten oder als Vereinslokal. Bei uns sind auch Kinder gern gesehen und auch die Vierbeiner müssen nicht draussen vor dem Lokal bleiben. Neue Vereinsmitglieder sind im Übrigen sehr willkommen. Entsprechende Formulare liegen in der Baracca auf.

Ferdy Arnold



Das neue Wirtepaar Christine und Domenico Guarnieri heisst seine Gäste herzlich willkommen.

Neues Lager für die Jugend – Julio-Weekend

Zusammen mit älteren Jugendlichen aus Erlenbach, die von der Idee bis hin zur Planung, Organisation und Durchführung des Lagers involviert sind, startet der Jugendverein Erlenbach mit einem neuen Lager für die Jugend.



Alle Mädchen und Jungen der ersten Oberstufe sind herzlich eingeladen, am neuen Lager teilzunehmen. Dieses findet über die Auffahrtstage vom Mittwoch, 9. Mai bis Sonntag, 13. Mai 2018 im Erlibacherhuus in Valbella/GR statt. Viel wird noch nicht verraten, die Tage stehen jedoch ganz im Zeichen von Spiel, Sport und Freundschaft. Ein abwechslungsreiches und altersgerechtes Programm ist geplant – Lasst euch überraschen!

> Mehr Infos unter: www.julo-erlenbach.ch oder julo.erlenbach@gmail.com



Das Erlibacherhuus in Valbella.

> Die Baracca ist jeweils vom Mittwoch bis Sonntag von 18 Uhr bis 23 Uhr geöffnet (warme Küche bis 22 Uhr), Anfragen und Reservationen unter 044 910 56 89. www.la-baracca-erlenbach.ch

Kulturtreff

Die Perfektion des Diaabends

Was altmodisch und langweilig klingt, muss es nicht sein: Reeto von Gunten erbringt am 18. Mai im Erlengut den Beweis dafür, dass ein Dia-Abend auch in unseren Zeiten unterhaltsam sein kann. Und wie!

Auf Einladung des Kulturtreffs Erlenbach gastiert Reeto von Gunten Mitte Mai mit seinem Programm «iSee three» im Guts Keller des Erlenguts. Dort zeigt er seine höchst unterhaltsamen Bildbetrachtungen und macht das, was er am besten kann: Geschichten erzählen.

Reeto von Guntens «Lammfellstimme» (NZZ), mit der man «Räume heizen» könnte (Der Bund), kennt man seit Langem von SRF 3. Seit 2003 streicht er der Nation Honig aufs Butterbrot. Mit sanfter Stimme und schneidendem Inhalt. Seine, mit schmeichelnder Stimme und bitterem Sarkasmus durchzogene Presseschau am Sonntagmorgen ist so subversiv wie nur möglich und so volkstümlich wie nötig.

Bilderwelten im Kopf

In seinem neuen Stück revolutioniert Reeto von Gunten den angestaubten Dia-Abend zu einem Abend mit Bildern und Geschichten, wie man ihn sich unterhaltsamer nicht vorstellen könnte. Sein Gespür ist fein, die Beobachtungen präzise und sein Humor originell, entlarvend und ansteckend. Seine Gedankengänge sind gewohnt witzig, schnell und ironisch. Dabei wechselt er zwischen Realität und Fiktion genauso virtuos, wie er die Ebenen zwischen Bild und Vorstellungskraft verschmelzen lässt. Und dann, wenn alles vorüber ist, stellt man fest, dass da noch gar nichts vorbei ist. Weil man Tage später plötzlich wieder mittendrin ist in dieser Bilderwelt, die er im Kopf hat entstehen lassen, und man stellt zufrieden fest: Das ist dieser Dia-Abend, der da nachwirkt.

> Freitag, 18. Mai, 20 Uhr, Guts Keller Erlengut.



Reeto von Gunten präsentiert ein unterhaltsamer Abend im Stil der klassischen Dia-Vorstellungen – nur moderner.

Kulturtreff

Duo Sommernachts-
traum

Während im Mai gelacht werden darf, präsentiert sich das Programm des Erlenbacher Kulturtreffs im Juni romantisch: Zwei Musikerinnen, die beide an der hiesigen Musikschule tätig sind oder waren, präsentieren ihr eigenes Programm «Sommernachtstraum».

Annina Künzi und Elizaveta Parfentyeva haben sich an einem Meisterkurs für Kammermusik in Lugano kennengelernt. Ihr gleiches musikalisches Interesse hat sie sofort zusammengeführt; seit diesem Treffen im Sommer 2016 musizieren die beiden regelmässig im Duo.

Ihre Vorlieben gelten dem klassisch-romantischen Repertoire, ebenfalls interpretieren sie leidenschaftlich gerne Lieder aus dem Bereich Musical & Filmmusik. So kommt auch ihr diesjähriges Programm zustande: Sommernächtlich klingt es träumerisch, schwelgend, erzählend von Himmel und Erde. «Möge zu Herzen fliessen, was im Herzen einst erträumt...»

Annina Künzi ist seit dem Sommer 2016 als Chor- und Ensembleleiterin an der Musikschule Erlenbach tätig. Elizaveta Parfentyeva war im Winter 2018 als Stellvertreterin an der Musikschule Erlenbach angestellt. Beide haben den wunderschönen Ort sofort lieb gewonnen und sind glücklich, hier nun konzertieren zu dürfen.

> Freitag, 22. Juni, 20 Uhr, Guts Keller Erlengut.



Annina Künzi



Elizaveta Parfentyeva

Die AtelierDays
stehen an

Bereits zum 6. Mal finden Mitte April im Erlengut die AtelierDays statt. Wiederum präsentiert sich ein bunter Strauss an international ausgerichteten Ausstellern aus den Bereichen Mode, Schmuck, Home Accessoires und Lifestyle.

Die AtelierDays erfreuen sich grosser Beliebtheit bei Besuchern und Ausstellerinnen und haben mittlerweile ihren fixen Platz im Eventkalender. Es hat sich herumgesprochen, dass hier sorgfältig ausgewählte Labels zum Stöbern und Einkaufen einladen. Wiederum zeigen zwölf Labels aus der Schweiz ihre aktuellen Kollektionen, die von modischen Accessoires und Taschen, Kleidern, Schmuck, edlen Tropfen bis hin zu Tischwäschen und Lampen reichen.

Initiiert wurden die AtelierDays von Alexandra Gerecke (Shirin's Choice) und Margarita Heredia Forster vom Atelier Avanzar, dessen Weberinnen aus Ecuador mit dem Verkauf der handgefertigten Taschen und Accessoires unterstützt werden, damit sie ein wirtschaftlich selbstbestimmtes, würdiges Leben mit ihren Kindern und Familien führen können.

Die einzelnen Ausstellerinnen und Aussteller zeigen eine erlesene Auswahl an Produkten – teilweise Unikate –, und sie alle haben einen Bezug zur Region: Die Produkte werden teilweise von Schweizern entworfen oder hier produziert und bei vielen fliesst der Erlös der Verkäufe in gemeinnützige Projekte.

> AtelierDays, Dienstag, 17. April, 10 bis 19.30 Uhr (Apéro ab 17.30 Uhr) und Mittwoch, 18. April, 9 bis 17 Uhr, Erlengut. Der Eintritt ist frei.



Nach Herzenslust stöbern: 12 Labels zeigen an den AtelierDays ihre Kollektionen.

Theater

Ein Sommernachtstraum direkt am See



Miriam Wagner als Puck.
(Foto: T+T Fotografie)

Die Gemeinde lädt zum Freilichttheaterabend direkt am See ein: Im Erlenbacher Teil des Rössliparks spielt das Theater Kanton Zürich am 14. Juni Shakespeares «Sommernachtstraum».

Theseus, Herzog von Athen, steht kurz davor Hippolyta zu heiraten, die Königin der Amazonen. Noch vier Tage sind es bis zur Hochzeit. Diese Frist setzt er auch seiner Tochter Hermia, die sich entscheiden muss, ob sie nach dem Willen ihres Vaters den verhassten Demetrius oder – unter Androhung des Todes – den von ihr heiss geliebten Lysander zum Mann nehmen will. Sie hört auf ihr Herz und ihre Wahl fällt auf Lysander, mit dem sie Hals über Kopf in den Wald flieht. Ihre Freundin Helena, die, leider unerwidert, Demetrius liebt, erzählt ihrem Angebeteten von Hermias Geheimnis – nur um ihm, der Hermia und Lysander eifersüchtig in den Wald gefolgt ist, ihrerseits nachzustellen. Dieses Liebeschaos wird im dunklen Forst erst richtig kompliziert, denn hier treibt der Waldgeist Puck sein Unwesen als rechte Hand des Elfenkönigs Oberon. Dieser hat einen veritablen Ehekrach mit seiner Gemahlin Titania

und möchte ihr eins auswischen. Zu diesem Zweck lässt sich Oberon von Puck ein Kraut besorgen, durch dessen Wirkung man sich unsterblich in den Erstbesten verliebt, den man beim Aufwachen erblickt. Das «Opfer» wird Zettel sein, Mitglied einer lebenswert-chaotischen Gruppe von Handwerkern und Theaterenthusiasten, die im Wald das Stück von «Pyramus und Thisbe» einstudieren. Diesem hext Puck einen Eselskopf auf den Leib und führt ihn zur schlafenden Titania. Nebenbei soll der rastlose Puck auch noch die zerstrittenen Liebenden mit dem Kraut versöhnen. Allerdings erwischt er dabei die Falschen, der Liebeskummer wird zur Raserei, der Feenwald zum fast tödlichen Albtraumdickicht. Doch den Waldgöttern sei Dank gibt es ein Gegenmittel...

«Ein Sommernachtstraum» ist in der Regie von Intendant Rüdiger Burbach zum ersten Mal am Theater Kanton Zürich als Freilichtspektakel zu sehen.

> *Donnerstag, 14. Juni, 20.30 Uhr, Heslibachanlage. Bei schlechter Witterung Erlibacherhof.*

Markt-Tag

Am 2. Juni 2018 ist es wieder soweit: Der beliebte Markt-Tag findet statt! Ohne Voranmeldung können kleine und grosse Kinder ihre Spielwaren, Bücher, Velos, Sportartikel und vieles mehr auf dem Schulhausplatz Oberer Hitzberg verkaufen. Ein Mechaniker prüft auf Wunsch die Fahrräder und macht kleinere Reparaturen vor Ort. Nicht verkaufte Flohmarkt-Artikel können nach dem Event dem Hilfswerk «Rumänien Et Balkan» gespendet werden.

Der Elternrat Erlenbach bietet Hot-Dogs, Getränke, Kaffee und Kuchen an und freut sich auf einen geselligen Event!

Elternrat Erlenbach

> *Samstag, 2. Juni, 11 bis 14 Uhr, Schulhaus Oberer Hitzberg.*

125 Jahre Martin Stiftung

Von Frühling bis Herbst wird gefeiert

Die Martin Stiftung wird 125 Jahre alt und zelebriert dieses denkwürdige Jubiläum von Frühling bis Herbst mit diversen Anlässen:



Ein Symposium zum Auftakt

Feiern ist wichtig, nachhaltige Entwicklungen im Sinne von Menschen mit Behinderung anregen, ist den Verantwortlichen aber ein ebenso grosses Anliegen. Am 20. April 2018 organisiert die Martin Stiftung in Kooperation mit dem Verband INSOS ein Symposium mit spannenden Referenten. Der Anlass zum Thema «Anders normal – normal anders» soll informieren, motivieren, inspirieren. Präsentiert werden auch Projekte, die Menschen mit Behinderung zu mehr Selbstbestimmung und Teilhabe innerhalb der Institution verhelfen.

«Tanz um Mariahalden» – ein Theater in zehn Bildern

Seit rund einem Jahr wird unter der professionellen Regie von Michael Schwyter mit grosser Leidenschaft und Freude geprobt. Das Stück «Tanz um Mariahalden» erzählt die Geschichte der Martin Stiftung und ihrer Gründerin, Louise Escher-Bodmer. An zehn Schauplätzen auf dem Areal bezaubern die Bewohner und Bewohnerinnen mit Charme und Talent. Die Aufführungen finden von Mitte bis Ende Juni statt.

Zweitätiges Herbstfest – ein Volksfest

Statt traditionell nur an einem Tag, feiert die Martin Stiftung gleich ein ganzes Wochenende lang. Am 15./16. September verwandelt sich das Areal in einen nostalgischen Festplatz mit unzähligen Attraktionen für Gross und Klein. Ein offizieller Festakt am Samstagvormittag und ein ökumenischer Gottesdienst am Sonntagmorgen bilden den Rahmen für herzliche Begegnungen von Menschen mit und ohne Behinderung.

Frühlingszauber

Kein eigentlicher Jubiläumsanlass aber traditionell bezaubernd: Der Frühlingszauber in Gärtnerei und Blumenladen «Zum Grünen Martin» mit kreativen Blumensträussen, dekorativen Kleinigkeiten, einer grossen Auswahl an Beet- und Balkonpflanzen sowie vielen Kräutern und Gemüsesetzlingen findet am Freitag und Samstag, 4./5. Mai, im Bindschädler 6 statt.

> *Aktuelle Informationen zu den Jubiläumsaktivitäten unter www.martin-stiftung.ch.*

Veranstaltungskalender

Frühlingsferien: 23. April bis 4. Mai

April

Di, 10.	19.30	Kino-Treff, Filmbeginn um 20 Uhr	ref. Kirchgemeindehaus
Fr, 13.	19.00–21.30	Kinoabend für die 1.–3. Oberstufe	Julo
So, 15.	15.00–16.00	Offenes Singen, geeignet für Familien mit Kindern	Cafeteria Martin Stiftung
Di, 17.	10.00–19.30	6. AtelierDays	Erlengut
Mi, 18.	18.00–20.00	Filmabend für die 5./6. Klasse	Julo
Mi, 18.	9.00–17.00	6. AtelierDays	Erlengut
Do, 19.	19.00–20.00	Offenes Singen	Cafeteria Martin Stiftung
So, 22.	ab 9.15	Zürich Marathon	Seestrasse
So, 22.		Erneuerungswahlen der Behörden der Politischen Gemeinde und der evang.-ref. Kirchgemeinde Erlenbach	

Mai

Fr, 4./Sa, 5.		Frühlingszauber in der Gärtnerei	Martin Stiftung
Sa, 5.	ab 18.00	«Farewell from Ireland» – Irischer Abend zum Abschied von Slavi Tomic, Konzert um 20 Uhr, Saal E-hof	
So, 13.	15.00–16.00	Offenes Singen, geeignet für Familien mit Kindern	Cafeteria Martin Stiftung
Fr, 18.	20.00	Reeto von Gunten «iSee three», präsentiert vom Kulturtreff	Gutskeller Erlengut
Do, 24./Fr, 25.	10–18.00	Sammlung für Rumänien und Balkan	P + R – Parkplatz Bahnhof Süd
Fr, 25.	19.00–21.30	Julo-Party «Black&White» für 6. Klasse	Julo
Sa, 26.	ab 10.00	Tag der offenen Tür	Alterszentrum Gehren
Di, 29.	19.30	Kino-Treff, Filmbeginn um 20 Uhr	ref. Kirchgemeindehaus
Do, 31.	19.00–20.00	Offenes Singen	Cafeteria Martin Stiftung

Juni

Fr, 1.	20.00–22.30	Julo-Party «Gala» für 1. Oberstufe	Julo
Sa, 2.	11.00–14.00	Markt-Tag (Kinderflohmärkte und Velo-Börse)	Schulhaus Oberer Hitzberg
Sa, 2.	11.00–13.00	Musikschultag	Musikschule
Di, 5.	19.30	Bücherneuheiten mit Daniela Binder	Bibliothek, Spitzliweg 1
Sa, 9.	10.00–11.00	Vater-Kind-Turnen (VAKI)	Allmendhalle
So, 10.	15.00–16.00	Offenes Singen, geeignet für Familien mit Kindern	Cafeteria Martin Stiftung
So, 10.		Eidg./kant. Volksabstimmung, allenfalls 2. Wahlgang Behördenwahlen, Gemeinde Erlenbach	
Ab 14.6 bis 15.7.		WM-Beiz Turmgut (jeden Tag)	Zelt Turmgut
Do, 14.	20.30	«Ein Sommernachtstraum», Theater Kanton Zürich	Heslibachanlage (Schlechtwetter: Saal E-hof)
Fr, 15.		De Schnällsti Erlebacher	Sportplatz Allmendli
Mo, 18.	20.00	Gemeindeversammlung	Reformierte Kirche
Fr, 22.	20.00	Annina Martens und Elizaveta Partfentyea, Kulturtreff	Gutskeller Erlengut
Sa, 23.	18.00–01.00	HGE-Tavolata	Open Air – Bahnhofstrasse
Di, 26.	19.30	Kino-Treff, Filmbeginn um 20 Uhr	ref. Kirchgemeindehaus
Do, 28.	19.00–20.00	Offenes Singen	Cafeteria Martin Stiftung

Gratis aufs Stockhorn

Die Stockhornbahn in der bernischen Partnergemeinde Erlenbach im Simmental stellt der Erlenbacher Bevölkerung auch in diesem Jahr täglich zwei Freikarten aufs Stockhorn zur Verfügung.

In Erlenbach zivilrechtlich angemeldete Personen erhalten am Schalter der Einwohnerkont-

rolle einen Gutschein mit Besucherdatum für die Tageskarten aufs Stockhorn. Sind die zwei Freikarten bereits für einen bestimmten Tag bezogen, offeriert die Stockhornbahn AG allen Einwohnerinnen und Einwohnern die Fahrt zum Halbtaxtarif, dies auch ohne Halbtaxabonnement, wozu ebenfalls eine Bestätigung der Einwohnerkontrolle vorzuweisen ist.

Viel Freude beim Geniessen der wunderschönen Aussicht und beim Wandern.

Gemeinderatskanzlei



Impressum

Herausgeber:

Gemeinderat Erlenbach

Dorfbott-Ausschuss:

Lotti Grubenmann, Nicole Lauener,
Daniel Westermann, Hans Wyler,
Melanie Marday-Wettstein

Redaktion: Melanie Marday-Wettstein

Redaktionsadresse:

M. Marday-Wettstein, Bahnweg 5, 8700 Küsnacht,
Tel. 076 397 01 10, Mail: dorfbott@erlenbach.ch

Erscheinungsweise:

Viermal jährlich, jeweils am Quartalsende
Der nächste Dorfbott erscheint Ende Juni 2018
Redaktionsschluss: 25. Mai 2018

Layout, Druck und Ausrüstung:

Druckerei Biber Offset, Erlenbach

Auflage:

3'050 Exemplare

Dorfbott im Internet:

www.erlenbach.ch